



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Anmuthliche Bewegungen. Von dem Schmertzten Christi am Oelberg.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

im weinen verzehren soll! Thue mir / O Herr! diese
Gnad / vnd entlasse mich / daß ich ein wenig weine /
ehe ich dahin gehe / von dannen ich nicht mehr zu-
rück komme.

Unmuthliche Bewegungen von dem schmerzlichen Leyden Christi an dem Delberg.

G Daß mich mein allerliebster Erlöser theilhaff-
tig machte in Betrachtung seines bitteren Ley-
dens / jener schmerzhaften Einbildung / so er an
dem Delberg also häfftig gehabt / daß sie ihm auch
blutigen Schweiß aufgetrieben; damit doch auch
mein steinhartes Herz zum Mitleyden erwaicht /
zur Gegenlieb angezündet / zur Hoffnung gestär-
cket / vnd endlich zur Nachfolg auffgemundert
wurde!

Dann wie schwär soll billich gefallen seyn vnse-
rem Heyland sein Leyden zuvorderist in Erwe-
gung der vnermesslichen Würdigkeit seiner eignen
Person?

Er wüste / daß er ware der von Gott gesalbte
Christus / ja wahrer Gott vnd Mensch.

Seiner Gottheit nach das ewige Wort / der
eingeborne Sohn / vnd die vnermessne Weißheit
seines himmlischen Vatters.

Seiner Menschheit nach der höchste / heiligste /
von allen anderen Geschöpfen.

Seinen Aemptern nach / der höchste Priester /
der wunderthädigste Prophet / der allerweiseste
Lehrer / der gerechteste Richter aller Lebendigen vnd
Tods

S

Tods

Goten / das allgemaine Haupt der Englen vnd Menschen / der einige Mittler zwischen dem zornigen Gott vnd den sündigen Menschen! vnd dannoch soll er so vil grausame Peyn leyden!

Seiner Seel nach war er der allerunschuldigste / begabt mit vnendlichen Schätzen der Gnaden vnd Tugenden / ja mit der seeligen Anschauung Gottes selbst.

Seinem H. Leib nach / der von dem H. Geist empfangne / von dem zartesten Geblüt der vnbeleckten Jungfrauen geformierte / in der Gestalt der allerschönste vnd zarteste H. Er. Seinem Herkommen vnd Stammen nach der Adelichste / der von so vil Geschlechter vnd alter herrührende König aller Königen / vnd Herz aller Herzen / welcher von Gott selbst durch den Engel den Namen eines Heylands empfangen / vor welchem sich alle Knechte biegen wurden / im Himmel / auff Erden / vnd in der Höllen.

Seinem guten Namen / wie auch der Ehr vnd Glory nach / die er zuvor schon gehabt wegen so vieler Wunderthaten / so aufferlesner Lehren / so annehmlichen Sitten vnd wolriechenden Exempeln / wie auch Verachtung aller Wollüsten vnd Reichthumben / die er doch alle in seiner Hand hatte / der weitberühmteste vnd schier von mäniglich erkandte Messias.

In vnd mit aller diser Würdigkeit erkennete er / daß er nicht destoweniger solle solche Schmerzen / Schmach vnd Trostlosigkeit selbst leyden!

Wie macht dise Demut einer so hohen ja Götlichen

lichen Person / deiner nüchtigen Person Hochmut
zuschanden / der du das geringste nicht ertragen
wilt / vnd vermainest gleich / es zimme deiner Per-
son / deiner Unschuld / deinem Stand / Ampt /
Adel / guten Namen / 2c. mit nichten diß oder ie-
nes zuleyden.

Was bitteren Angst aber hat die Einbildung der
schärpffen vnd vilen Peynen dem vnschuldigen
Herrn schon an dem Delberg verursacht / da ee
gleichsamb vor Augen gesehen so grosse / manigfal-
rige / langwürige Schmerzen des Leibs / so er ley-
den wurde in allen seinen Gliedern / in seinen fünff
Sinn / durch die ganze Nacht vnd folgenden Tag /
an so vnerschidlichen Orthen / bey so vilen Rich-
tern! Wie gering / wie kurz ist dein Leyden / der
du alle Creaturen / für Nachrichter zuhaben wol
verdienet / vnd diß zwar durch die ganze Ewigkeit!
Was Schmerzen soll er empfunden haben / da er
ihm vorgebildet so grosse vnd vilfältige Schmach /
Unehre / Verspottung / Verleumbdung / Ver-
lachtung / wie auch Verfolgung von jedermänig-
lich / welche zwar desto gröber zuschäßen / je grösser
des Herrn Unschuld vnd Würdigkeit / vnd an-
ders Theils der Peyniger Grausambkeit vnd Bos-
heit war.

Was kan ich für Schmach vnd Unbild geden-
cken / die ich nit wegen meines Erlösers auch gern
leyden soll / weil er noch vnendlich grössere für mich
gelitten.

Er hat vorgesehen so grosse Trostlosigkeit in
Mangl aller Hülff / vnd in äusserster Verlassen-
heit/

heit / die er von seinen Jüngern / von den Englen / ja von seiner Gottheit selbst / wiewol freywillig / wurde außstehn. Ich aber wie suche ich in meinen auch nit grossen Wehetagen allerhand Frost vnd Ergöschlichkeit; wie schwerlich kan ich einerley Mangel gerathen?

Ach wie haben schon dazumal dem gütigen Herren den blutigen Schweiß außgetriben nit so fast alle obgesagte Schmerken / als aller Menschen Sünden / welche an dem allein ein Ursach waren.

Wie wehe soll meinem Erlöser gethan haben vns ser Vndanckbarkeit / die er dazumal klärlich vorgelesen.

Wie schmerzlich muß er empfunden haben so vieler Menschen Blind- vnd Bosheit / als welche er verstanden / daß sie ihnen alles dieses sein Leyden nit wurden zu nutz machen / sonder nur zu grösserer Verdambnuß also ärgerlich mißbrauchen! Wie weit soll diß alles von dir seyn?

O liebreichister Erlöser / ich habe nicht weniger Ursach dein gutthätige Lieb zuerkennen / zu loben / zu preysen / vnd nach bestem Vermögen zu vergleichen; in dem du alles dein Leyden auch für mich armseeligen / sündigen / vndanckbaren Menschen / ebnermassen auffopfferst / als für andere deine Peyniger.

Nit Schmerken / nit Schmach / nit allerhand Frostlosigkeit / dann du alles vorher meinetroegen übertragen.

Ich will nit ausnehmen einiges Orth / dann du auch vor jedermäniglich / mitten in der Welt / in der

der Königlichen Statt / an so vielen vnder-schidli-
chen Orthen / an der Richtstatt selbst zwischen
zween Mördern zuleyden schon auff dem Delberg
dich anerbotten.

Endlich will ich mein Leyden / so du von mir be-
gehest / nit auffschieben / weil du auch in blühens-
dem vnd besten Alter / für mich gelitten. Jetzt geht
hin ich bereit zuleyden.

Andere Betrachtung.

Von der Gaßlung Christi.

Der erste Punct.

Nes Pilatus gesehen / daß sich das Volck mit
Freylassung des Barzabas nicht wolte lassen
begnügen / sondern auff die Creuzigung Christi
tringe / deswegen es nicht wol wurde möglich seyn
ihne vom Todt ohn alle Blutvergiessung zu erset-
zen / hat er befohlen / man soll ihn geißeln.

Betracht erstlich / wie vnbillich dieses Urtheil auff
der Seyten Pilati gewesen sey. Er erkennet den
Haß der Kläger / vnd zugleich die Unschuld des
Beklagten / daß er kein Straff / kein Todt ver-
dient habe. Warumb verurtheilt er dann disen zu
einer so greulichen Straff? Ist es nicht ein vnbil-
liche Sach / daß ein Richter den Muthwillen einer
Parthey hänge vnd nachgebe? Heisset diß nit den
Gewalt mißbrauchen? Was nuset es Christo /
daß Pilatus einen guten Willen hat / ihn auff
freyen Fuß zu stellen / wann er beyneben ein so hand-
greiff.